

derselben gegen Bonifacius und seine Jünger eine äußerst drohende. Trotzdem schritt Bonifacius an die Ausführung des beschlossenen Werkes, befohl, die Eiche zu fällen, und that selbst, um seinen Genossen Mut zu machen, die ersten Artschläge. Vergebens erwarteten die umstehenden Heiden, daß Donar mit seinem Blitzhammer den Frevlern die Häupter zerschmetterten würde. Als dies auch nicht einmal bei dem Sturz der Eiche geschah, erklärten sie sich geneigt, die Taufe anzunehmen. Dem von ihm eingeführten Gebrauche gemäß ließ Bonifacius aus dem Holze der geweihten Eiche eine christliche Kapelle anbauen. In Ostfranken, Thüringen und Hessen machte sein Werk große Fortschritte. Gregor III. ernannte ihn zum Erzbischof der neubefehrten Länder. Als solcher ordnete er auch in Bayern das kirchliche Wesen. Der ganze Gottesdienst und die Kirchenverfassung ward nach Gregors des Großen Einrichtungen geordnet. Nachdem Bonifacius im Jahre 748 zum Bischofe zu Mainz ernannt worden war, erstreckte sich seine kirchliche Wirksamkeit über fast sämtliche deutschen Stämme, die das Christentum angenommen hatten. Dreiundsiebzig Jahr alt, begab sich der fromme Greis mit einer Schar treu ihm anhängender Jünger noch einmal nach Friesland. Dort, wo er in jüngeren Jahren sein großes Missionswerk begonnen hatte, gedachte er es zu beschließen. „Was mich betrifft,“ hatte er seinem Nachfolger geschrieben, „so werde ich mich alsbald auf den Weg machen, denn der Tag meiner Wanderschaft ist nahe. Darum, mein Sohn, so packe zu meinen Büchern auch das Totenhemd, welches meinen alten Leib bedecken soll!“

Im Lande der Friesen begann er nun eifrig zu predigen, und es ließen sich Tausende von ihm taufen. Indem so sein Werk gedieh, wagte er sich tiefer in das Land hinein. Da nahete endlich — es war im Jahre 755, und er zählte fünfundsiebzig Jahre — die Stunde seines Todes. Er hatte in der Nähe von Dokkum seinen Taufaltar aufgeschlagen, als ihm angekündigt ward, daß eine Schar Bewaffneter sich ihm nahe. Seine Begleiter rüsteten sich zum Widerstande. Er aber rief: „Lasset ab vom Kampfe, meine Kinder, und bedenket, daß uns die heilige Schrift gebietet, Böses mit Gutem zu vergelten.“ Da eilte die Schar herbei, und er und seine Begleiter, fünfundzwanzig an der Zahl, fielen unter den Schwertern der Feinde. Vergebens suchten die Mörder nach Schätzen in den Zelten der Getöteten. Sie wurden darauf von den Eingeborenen, die das Christentum angenommen hatten, angegriffen und zum Teil getötet. Da man wußte, daß Bonifacius Fulda sich zur letzten Ruhestätte ersehen hatte, so wurde sein Leichnam dorthin geführt.

63. Hoffnung.

Friedrich von Schiller.

Gedichte. Stuttgart. 1867. S. 266.

[Zuerst in den Horen. 1797. Stück 10. S. 107.]

1. Es reden und träumen die Menschen viel
von bessern künftigen Tagen,